

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Ladenburg, Wolf Haium

urn:nbn:de:bsz:31-16275

haftem Humor und naiver Kindlichkeit, aber auch durch Großheit der Gedanken und imponirenden Ernst seinen Ausdruck findet, ist ein ziemlicher Theil von Lachner's Hervorbringungen Gemeingut des deutschen Volkes geworden. Wir führen als besonders beliebt an: Lieder wie „betrogene Liebe“, das wunderhübsche Männerquartett „O Sonnenschein“, den feurig-nationalen Männerchor „Strömt herbei, ihr Völkerschaaren“, die prächtigen Kinderlieder für 2 weibliche Singstimmen, die einzelnen humoristischen Männergesänge wie z. B. des Quintus Horatius Flaccus Ode, travestirt von Josef Victor Scheffel und verschiedene seiner feinsinnigen Instrumentalcompositionen. — In der That, Lachner besitzt nach den vorliegenden Werken ebenso sehr das Talent zu Gestaltungen im ächten Volkston, als zu großen Tongebilden; es ist daher angelegentlich zu bedauern, daß jahrelange überhäufte Berufsgeschäfte es ihm zum Schaden der Tonkunst, unmöglich machten, seine hervorragende Begabung auf dem Felde der schaffenden Thätigkeit so, wie er gewollt und gekonnt, zu verwerthen.

H. Giehne.

Wolf Haium Ladenburg,

Gründer des Bankhauses Wolf Haium Ladenburg und Söhne in Mannheim, ist geboren den 28. Januar 1766. Er verlor früh seinen Vater, wodurch er genöthigt wurde, für Mutter und Schwester zu sorgen. Wiewohl ohne kaufmännische Vorbildung, trieb er einen Juwelen- und Geld-Handel, mit dem er später ein Wechsel-Geschäft verband. Neunzehn Jahre alt verheirathete er sich den 22. Juni 1785 mit Mina (Wilhelmine) Lorch von Mainz, mit welcher er 60 Jahre in glücklicher Ehe verlebte. Von neunzehn Kindern, die er erzeugte, verblieben ihm nur neun, fünf Söhne und vier Töchter. Er war bestrebt, ihnen eine gute Erziehung zu geben, wurde aber durch die Verhältnisse genöthigt, seinen ältesten Sohn in dessen 14. Jahre, die beiden folgenden später in seinem Geschäfte zu verwenden. Mit deren Hülfe gelang es ihm, dasselbe zu großer Blüthe zu bringen. Er stand ihm mehr als 50 Jahre vor; im Jahre 1840 zog er sich zurück und lebte fortan nur den Seinigen. Der plötzliche Tod seiner Gattin, welche den 9. Februar 1845 einem Hirnschlage erlag, sowie ein Gehörleiden trübten seine letzten Tage. Ohne eigentliche Krankheit entschlief er den 9. September 1851, 85 Jahre alt, an Entkräftung. Die Theilnahme war eine allgemeine. Er war der älteste Kaufmann der Stadt, und war mit Personen der verschiedensten Stände in Verbindung gestanden. Alle, die ihn kannten, achteten ihn wegen seiner strengen Rechtlichkeit, seiner Geradheit, seiner Anspruchslosigkeit. Er lebte sehr sparsam und zurückgezogen, wodurch er den Grund zu seinem nachmaligen Wohlstand legte. Thätigkeit war ihm Lebensgenuß; er stand viele Jahre der israelitischen Gemeinde vor, um welche er sich ein großes Verdienst durch Errichtung der Volksschule erwarb, die bekanntlich unter Leitung des Oberlehrers Dr. Wolf (s. diesen Art.) zu großer Blüthe gelangte. Bezeichnend sind die Kämpfe, welche er darüber mit den Zeloten der Gemeinde, die jeder Bildung abgeneigt waren, zu bestehen hatte. Wesentliche Unterstützung fand er bei den Staatsbehörden: insbesondere förderte der damalige Kreisrath, nachmalige Regierungsdirector Dahmen seine Bestrebungen zur Hebung seiner Glaubensgenossen. Dieser, sowie dessen Schwiegervater, Geheimer Cabinetsrath Kopp, welcher nach seinem Austritt aus dem hessischen Staatsdienste in Mannheim lebte, waren ihm innig befreundet. In politischer Beziehung gehörte er der nämlichen Richtung an, welcher diese folgten; doch war er nie politisch thätig. An den Angelegenheiten der Stadtgemeinde nahm er regen Antheil, ohne diesen jedoch bethätigen zu können, da um diese Zeit Israeliten von Gemeinde-Aemtern ausgeschlossen waren. Tief schmerzte ihn das bestehende

Vorurtheil, selbst von persönlichen Kränkungen blieb er nicht verschont. So wurden ihm z. B. im Jahre 1830 von einem Pöbelhaufen, ohne irgend eine Veranlassung, die Fenster eingeworfen. Dergleichen Erfahrungen bestimmten ihn, seinen Umgang auf den engsten Kreis zu beschränken. Seine liebste Erholung fand er in der Pflege seines Gartens. Alle Erzeugnisse desselben waren ihm werth. Die einzige Auszeichnung, deren er sich während eines langen Lebens erfreute, war seine Ernennung zum Mitgliede des Oberraths, der höchsten Kirchenbehörde der Israeliten Badens. Auch nahm er sich bei allen Gelegenheiten seiner Glaubensgenossen mit vielem Eifer an. Seiner religiösen Ueberzeugung nach gehörte er der Mendelssohn'schen Schule an. — Er war ein guter Patriot und hegte gegen die Franzosen eine tiefe Abneigung, wohl in Erinnerung an die Leiden, welche diese während der Revolutionskriege den Einwohnern Mannheims zugesügt hatten. Einmal mußte er sogar mit der ganzen Familie flüchten; er kam damals bis Heilbronn. Aus jener Zeit wurden später manche heitere Episoden im Familienkreise erzählt. Leider wurde er im Jahre 1849 durch den badischen Aufstand gezwungen, zum zweitenmale aus seiner Vaterstadt zu flüchten. Diesmal wendete er sich nach Frankfurt, wo jedoch seines Bleibens nicht lange war. Nach Unterdrückung des Aufstandes kehrte er nach Mannheim zurück, keineswegs erbaut von dem zerrütteten Zustand, in welchem er Stadt und Land wiederfand. Durch diese Erfahrung wurde er in seinen politischen Ansichten bestärkt. Fortan lebte er noch viel zurückgezogener und starb, wie er gelebt, als Philosoph. ❀

Seligmann Ladenburg,

geboren in Mannheim den 9. Dezember 1797, Sohn des Oberraths Wolf Haum Ladenburg, besuchte als Knabe das Lyceum, in welchem er den Unterricht des nachmals berühmten Lehrers Diesterweg genoß. Für die alten Sprachen hatte er keinen Sinn; dagegen verehrte er noch im höheren Alter jenen Lehrer, dem er seine Ausbildung in den Fachwissenschaften verdankte. Er trat früh in das Geschäft seines Vaters, in welchem sein älterer Bruder Hermann schon mehrere Jahre thätig war. Handelsgeschäfte führten ihn oft nach Frankfurt, wo er täglich die Börse besuchte und dort durch seine klare, unbefangene Beurtheilung der Verhältnisse, durch seine rasche Entschlossenheit, seine Festigkeit und solide Handlungsweise bald in großem Ansehen stand. Geradheit, Rechtschaffenheit, Zuverlässigkeit trugen ihm die Achtung Aller ein. Wohlwollend gegen Jeden, der sich ihm vertrauensvoll näherte, bewilligte er in freigebigster Weise Credite an thätige und solide Kaufleute und trug dadurch sehr zur Hebung des Handels in der Stadt Mannheim bei. Als es sich um den Eintritt Badens in den Zollverein handelte, ergriff er auf's lebhafteste Partei für die Herstellung der Handelsfreiheit innerhalb der deutschen Staaten und mißbilligte ganz entschieden die Opposition der damaligen Führer der liberalen Partei. Er hatte eine große Vorliebe für Preußen, und sagte bei dem Ausbruche des Krieges im Jahre 1866 dessen Sieg voraus, während seine ganze Umgebung das Gegentheil befürchtete. Ueberhaupt war er in seinen Ansichten fest und unerschütterlich. An den politischen Bewegungen, welche bekanntlich in Mannheim viele Jahre lang ihren Brennpunkt hatten, betheiligte er sich nie; er war durchaus conservativ und hielt dafür, daß das Wohl der Völker nur unter einer festen Regierung, sei diese monarchisch oder republikanisch, gedeihen könne. Er war von allen Parteien geachtet, nahm aber nie eine öffentliche Stellung, nicht einmal in der Handelskammer, an. Dagegen gab er in Finanzsachen auf's bereitwilligste seinen durch lange Erfahrung gereiften Rath Allen, die ihn darum angingen. Als es sich in Baden nach dem Jahre 1866 um Zahlung der Kriegs-Contribution